

Schriftleitung:
Rathausgasse Nr. 5
(Gummer'sches Haus.)

Druckstunden: Täglich (mit
Ausnahme der Sonn- u. Feiertage)
von 11—12 Uhr vorm.

Geldschreiben werden nicht
anzunehmen, namenlose Ein-
sendungen nicht berücksichtigt.

Ankündigungen
nimmt die Verwaltung gegen
Berechnung der billigst fest-
gestellten Gebühren entgegen.
Bei Wiederholungen Preis-
nachlaß.

Die „Deutsche Wacht“ erscheint
jeden Sonntag und Donnerstag
morgens.

Postsparkassen-Konto 895.900.

Deutsche Wacht

Verwaltung:
Rathausgasse Nr. 5
(Gummer'sches Haus.)

Bezugsbedingungen:
Durch die Post bezogen
Vierteljährig . . . K 3.20
Halbjährig . . . K 6.40
Jahresjährig . . . K 12.80

Für Cilli mit Zustellung ins
Haus:
Monatlich . . . K 1.10
Vierteljährig . . . K 3.—
Halbjährig . . . K 6.—
Jahresjährig . . . K 12.—
Fürs Ausland erhöhen sich die
Bezugsgebühren um die höheren
Beförderungsgeldgebühren.

Eingeleitete Abonnements
gelten bis zur Abbestellung.

Nr. 11.

Cilli, Donnerstag, 5. Februar 1903.

28. Jahrgang.

Abt Ogradi vor dem Richterstuhl der Öffentlichkeit.

Die politischen Drahtzieher, die hinter der
Schriftleitung des Marburger bischöflichen Amts-
blattes stehen, haben sich bezüglich der Cillier
Friedhofs-Angelegenheit dafür entschieden „Kata-
strophen-Politik“ zu treiben. Diese Scharf-
macher gebrauchen nämlich ihren ganzen Einfluß
dahin, daß der Protest der Cillier Bürgerschaft
gegen den Friedhofsverkauf an die Slovenen ab-
gewiesen werde. Man weiß nicht, wieso die
katholischen Interessen dabei auf ihre Rechnung
kommen sollen, wenn die Cillier Bevöl-
kerung in eine gefährliche Stim-
mung geradezu gepreßt wird, allein
die Tatsache der Beeinflussung der ganzen Ange-
legenheit in diesem Sinne steht für jeden fest, der
die nachstehende politische Äußerung der „Süd-
steirischen Presse“ auf sich einwirken läßt. Sie
schreibt: „Wie harmlos die ganze Friedhofs-Affaire
ist, beweist der Umstand, daß mit Ausnahme der
genannten Provinzialblätter kein einziges größeres
Weltblatt sich mit derselben beschäftigt habe.“
Dieser Satz enthält natürlich eben soviele bewusste
Unwahrheiten, als er Worte zählt.

Außer einer erstaunlich großen Anzahl von
Provinzialblättern, deren Namen die „Südsteirische
Presse“ bis auf vier unterschlägt, hat sich auch
die „Ostdeutsche Rundschau“ des Falles bemächtigt
und haben auch die ausgesprochenen Weltblätter
„Neue Freie Presse“ und „Die Zeit“, letztere so-
gar in zwei Aufsätzen, den häßlichen Ausfluß slo-
venischen Fanatismus ganz richtig als Verstoß
gegen das deutsche Cilli gekennzeichnet. Das alles
war der „Südsteirischen Presse“ wohlbewußt. Die
Absicht, die ihrer Lüge von der Harmlosigkeit zu-
grunde liegt, hatte eben den einzigen Zweck, das

„Es war einmal!“

Cillier Frauenherzen zugeeignet.

Es war einmal vor vielen, vielen Jahren ein
kleines zartes Mägdlein, das sein teures Mütterlein
zu Grabe geleitete. Der Vater war vor kurzem
im wilden Schlachtengetümmel von grausamen Hunnen
erschlagen worden und so war das arme Kind nun
ganz allein und verlassen. Alltäglich sah man es
— einem Strauß zarter Feld- und Wiesenblümlein
tragend — zum Grabe der teuren Mutter wandeln,
die wohl Sorge und Not unter die Erde gebracht
hatten, alltäglich, so lange lieber, guter Menschen
Barmherzigkeit dem armen Mägdlein Unterstand
gaben. Dies dauerte nicht lange und das arme
Mägdlein mußte die Heimat verlassen, um in der
Fremde durch schweren Dienst sein Brot zu ver-
dienen. Noch einmal will es zur Mutter, nur noch
einmal den armseligen Hügel, unter dem ihr
Leuersteck ruhte, mit Tränen benetzen, noch einmal
dort niederknien und die Hände falten zum Gebet
für das Seelenheil des armen, armen Mütterleins.
Still lag er da, der kleine Friedhof mit den zahl-
reichen Hügelchen und dem kleinen Kirchlein, still und
sanft ruhten die Toten, kein Laut hörte die ein-
samste Ruhe und selbst das Wässerlein, das dort
in der kleinen Kapelle entsprang, rieselte lautlos
dahin; auch ihm waren die Ruhe und der Friede
der Toten heilig.

Da nahte die Verlassene, diesmal noch ge-
genücker und vergrämter; sie trat heran an den

Verantwortungsgefühl an entschei-
dender Stelle abzuschwächen. Man
drängt zur Entscheidung gegen
Cilli. Man will bewußt die Katastrophe herbei-
führen, denn es ist klar, daß die bischöfliche Gut-
heißung dieser abscheulichen, gegen Cilli gerichteten
Tat der Fackel gleichen würde, die in ein Pulver-
faß geschleudert wird. In der Verurteilung der
schändenden Tat wissen wir die ganze Be-
völkerung Cillis hinter uns, denn Viele
haben auf dem Gottesacker ein Liebes draußen
ruhen. An dem Tage, an dem wir von der Ein-
sicht friedliebender Menschen nichts mehr zu erhoffen
haben, wird Cilli nicht mehr klagen, es wird das
Unrecht in alle Welt hinausgeschrien und so schreien,
daß die Fensterscheiben erzittern sollen.

Wir möchten dem Bischofe empfehlen, um die
Stimmung der Bevölkerung untrüglich zu ergrün-
den, unter den Frauen Cillis ein Umfrage zu ver-
anstalten, er würde seine heiligen Wunder erleben
und müßte erkennen, daß man ihn plump und ge-
mein täuschen wollte, als man ihm die Sachlage
harmlos und die Erregung als gemacht darstellte.
Wir vernahmen gerade aus dem Munde von
Frauen, die gläubigen Gemütes trotz Allem und
Allem dem Abte als obersten Seelenhirten bisher
noch angehangen, die sich aber jetzt in ihm bitter
enttäuscht sehen, die kräftigsten Worte des Abscheus
über das pietätlose, jeder edleren Denkart bare
Handeln.

Die „Südsteirische Presse“, von der wir ge-
wohnt sind, daß sie uns Deutsche mit Rot bewirft,
fabriziert für Abt Ogradi Entschuldigungsgrund
auf Entschuldigungsgrund, ohne sich jedoch der
Mühe zu unterziehen, diese Gründe auch nur halb-
wegs glaubwürdig zu machen. Ihren jüngsten
Leiter hat sie sich von „angesehener Seite“ verschrieben.
Diese „angesehene Seite“ mahnt uns an ein Wort

kleinen unscheinbaren Hügel, kniete nieder, um ihr
Sträußchen dem Andenken des lieben Mütterleins
zu weihen und schluchzend ein Abschiedsgebetlein
zu stammeln. Still rieselte das Wässerlein aus der
Kapelle, still rieselten auch die Tränen über ihre
bleichen Wangen, und nur ein leises, leises Schluch-
zen hörte man vom Hügel her
Ade, lieb Mütterlein, ade!

Und so zog das Mägdlein hinaus, in die
Fremde, traurig und nur in der Hoffnung Trost
findend, daß das Teure, was es eben verlassen
mußte, — das Grab seines Mütterleins — einst
in die Heimat zurückkehrend, wieder finden werde,
um dort zu beten und zu weinen.

Viele Jahre waren vergangen, viel Kummer
mußte das Mägdlein erleben. Erblüht zur Jung-
frau kam die bittere Enttäuschung der ersten Liebe;
schuzlos und verlassen glaubte sie ein liebevolles
Herz gefunden zu haben, sie kannte eben nicht Lug
und Trug der Welt. Betrogen, verlassen, ver-
stoßen Elend und arm, so zog sie
heimwärts, nachdem sie ein kleines holdes Wärm-
lein in kalter, fremder Erde begraben hatte. Heim-
wärts schleppte sie sich von Dorf zu Dorf, von
Meiler zu Meiler, krank an Seele und Körper,
kaum mehr im Stande, den Fuß zu heben. So
kam sie, die Verlassene ins Heimatdörflein, und
alle Kraft zum letztenmal noch sammelnd, wankte
sie zur teuren Stätte, um dort den letzten Trost
zu suchen.

Doch wehe, was war das? Wo war der

Theodor Körners in seinem Josef Heyderich: „Kein
Schurke ist so dumm, daß er nicht Gründe für
Niederträchtigkeiten fände.“

Das Rüstzeug der „Südsteirischen“ in ihrem
Verteidigungsfeldzuge für Abt Ogradi ist eitel
Lüge und Entstellung. Dabei läßt sie ganz außer-
acht, daß ein Lügner ein gutes Gedächtnis haben
muß, denn während sie in dem einen Zeitungs-
aufsatz Abt Ogradi als den „reinen Tor“ hinstellt,
der den Friedhofsverkauf einging, niemand zu
Liebe, niemand zu Leide, erklärt sie in letzter
Nummer unumwunden, das Vorgehen des Abtes
als klug durchdacht und als von dem Be-
streben eingegeben, einen Lieblingswunsch der
Deutschen Cillis, d. i. eben die Einbeziehung jener
Friedhofsgründe, in denen die Gebeine der abge-
schiedenen Angehörigen ruhen, zu vereiteln.

Zu einer solchen Gesinnung können wir Abt
Ogradi nur bedauern. Wenn es ihm Genuß ver-
schafft, einen menschlich so verständlichen und die
Cillier nur ehrenden Wunsch zu vereiteln, dann
nur zu!

Die Patrone Abt Ogradis wollen all die
vielen Zeitungsstimmen Oesterreichs, die über den
Friedhofsverkauf laut wurden, entkräften, indem
sie in der „Südsteirischen“ erklären, diese Doku-
mente der Entrüstung seien in Cilli fabriziert und
eingesendet. Das ist eine erbärmliche Lüge! Wie
der Schelm ist, so denkt er von anderen. Der
Geist der Medizin ist aber auch hier leicht zu
fassen; man will maßgebenden Orts den Glauben
erwecken, als stünden die Cillier unbeschützt und
ohne Freunde da und man könne ihnen un-
gesühnt Alles bieten. Es wäre zum
Lachen, wenn es nicht so tieftraurig wäre, Priester,
denen der Menschheit Würde in die Hand gegeben
ist, in deren Kleidern der Friede wohnen soll, an
der Arbeit zu sehen, wie sie drängeln und eifern,

teure Hügel, wo das Kirchlein, wo die Kapelle
mit dem fließenden Wässerlein, was war ge-
sehen? Wäst war die Stätte, zertreten und zer-
stampft, kein Hügel mehr zu kennen, vom Kirch-
lein nur mehr Trümmer und die Kapelle einge-
stürzt Die Hunnen waren es, die wilden,
grausigen, die keine Schonung kannten, die Hunnen
waren es, die ja kein Herz besitzen und denen nicht
einmal der Friede jener, die da ruhten, heilig war,
die Hunnen waren es, die in angeborener Gemüts-
roheit die Gräber zerstampft, Kirchlein und Kapelle
zerstört hatten.

Das konnte das arme kranke Herz nicht mehr
ertragen, — das arme Herz des einzigen letzten
Trostes beraubt, — es war zu viel, es war zu
bitter Dort neben dem Stein, wo einst
ein kleiner Hügel stand, . . . dort fand man eine
bleiche, abgekehrte Gestalt, ein totes Weib. Nie-
mand kannte es, niemand wußte, woher es ge-
kommen, was es hier geführt, — niemand . . .
nur das rieselnde Wässerlein murmelte: „Es war
einmal“,

Allerlei Interessantes.

Die sog. Virginia-Zigarren sind nicht aus
virginischen, sondern aus Kentucky-Tabak hergestellt.
Die Blätter werden dabei vorher ausgelaut, sonst
wären sie wegen ihres Nikotingehaltes überhaupt
nicht zu rauchen.

um für Cilli eine ungünstige Entscheidung in der Friedhofstrage zu provozieren.

Es hieße Eulen nach Athen tragen, wenn wir nochmals all die Gründe zusammentragen würden, aus denen die feindselige Absicht gegen Cilli, die beim Friedhofverkauf an die slovenische Nationalpartei die Hand im Spiele hatte, in offenkundigster Weise erhellt, wir sind dieser Beweisführung ja auch durch das eigene Geständnis der „Süddeutschen Presse“ enthoben, in der der von Abt Ogradi ausgeheckte Plan als ein klug durchdachter gerühmt wird, auch können diesen klug durchdachten Schachzug wider Cilli ja selbst clerikale Parteigänger Abt Ogradis bezeugen, die vorzeitige Kenntnis hiervon erhielten.

Wir enden mit den Worten, mit denen der „Vorarlberger Volksfreund“ seine Betrachtungen über das lieblose — doch das sagt zu wenig — über das häßliche Handeln Abt Ogradis an dem Heimwesen seiner einstmaligen Wohlthäter und Hungerstiller schließt:

„Ist es ein Wunder, wenn viele solche Priester fliehen?“

Politische Rundschau.

Zur Lage im Reichsrat. Die Führer des parlamentarischen Jungtschechenklubs haben im Einvernehmen mit der Prager Parteileitung die Widerständigen gezähmt und damit vorläufig einen Parteikrach verhindert. Abgeordneter Bazal bleibt Obmann des Klubs und wird im Vereine mit den Doktoren Kramarsch, Herold und Stransky weiter jene Politik betreiben, die ihnen im eigenen Interesse opportun dünkt, während Forst mit seinen radikalen Genossen sich einstweilen zumwartend verhalten und die Erfolge der Bazal'schen Opportunitätspolitik abwarten wollen. Mit dieser Wendung scheint die tschechische Obstruktionskampagne zum Stillstande gelangt zu sein, wenigstens soweit, als dies der Taktik der „Gemäßigten im Tschechenklub“ dermalen entspricht. Es dürfte demnach die Tagesordnung im Abgeordnetenhaus bis auf Weiteres unbehindert bleiben.

Tschechische Schimpforgien. Für gewöhnlich beobachten die Tschechen gegenüber den Reichsdeutschen die Taktik, sich ihnen anzubiedern und zu deklamieren, ihr leidenschaftlicher Haß gelte nur dem österreichischen Deutschtum. Daß gerade hierin eine schwere Beleidigung der Reichsdeutschen liegen muß, scheint ganz außeracht zu bleiben. Ab und zu bekommt diese gefennzeichnete Taktik der Tschechen aber doch ein Loch, und es gelangt dann ein wahrhaft höllischer Haß gegen den deutschen Nationalstaat zu Worte. Gegen die rüben Beschimpfungen des deutschen Reiches, deren Zurechtweisung merkwürdigerweise erst gefordert werden

Die Lilien im Wappen der Bourbonen sind eigentlich schlecht gezeichnete Bienen.

Ein Lehenbauer der Dominikaner zu Soest mußte ihnen jährlich ein Ei liefern, aber auf einem vierspännigen Wagen.

Der Fettgehalt des Mais beträgt zwischen vier und acht Prozent, ist also sehr hoch.

In China wurde der Thee schon im achten Jahrhundert besteuert, gewiß ein Zeichen hoher Kultur.

Affen, Robben und Elephanten können Tränen vergießen.

Die verwilderten Pampashunde beißen Eingeborene nie, Weiße aber immer.

Schon Königin Semiramis ließ einen Tunnel unter Wasser herstellen.

In unserer Zeit der Jubiläen darf daran erinnert werden, daß es nun fünfzig Jahre sind, seitdem — das Insektenpulver bekannt ist.

Der Schönbrunner Tiergarten bestand am 3. Dezember 1902 das 150. Jahr.

Palisanderholz hat einen so durchdringenden Geruch, daß die Arbeiter, die mit ihm zu tun haben, sofort herauszulernen sind.

mußte, wendet sich die nachstehende Anfrage des Abgeordneten Eisentob: Herr Abgeordneter Kloss hat das mit Oesterreich verbündete Deutsche Reich als „infam, diebisch und raublustig“, als den „gefährlichsten Erbfeind des Hauses Habsburg und des Reiches Oesterreich“, als den Urquell des europäischen Uebels“ und einen rücksichtslosen raubgierigen Nachbar gezeichnet und ferner gesagt, daß das Deutsche Reich „Oesterreich bei der nächstbesten Gelegenheit verraten und skrupellos im Schlamm sitzen lassen werde“. Er hat weiter die Hoffnung ausgesprochen, „daß das Deutsche Reich von Rußland und Frankreich marbe gehauen werde“. Der Haß dieser Feinde des Deutschtums berechtigt sie nicht, sich zu Beschimpfungen des Deutschen Reiches und der glorreichen Dynastie der Hohenzollern hinreißen zu lassen. Ich frage daher: Wie kommt es, daß Beschimpfungen des mit uns verbündeten unbeanstandet und bisher ungerügt gelassen wurden?

Die Träger des alldeutschen Gedankens vor 55 Jahren. Im Amtsblatte der „Oesterreichischen kaiserlich privilegierten Wiener Zeitung“ vom 30. März 1848 finden wir folgende Ausführungen: Wir wollen die Einheit aller deutschen Stämme unter einem Haupte, dessen Wahl dem ganzen Bundestage zu Frankfurt zustehen soll, wir wollen eine Wiedergeburt der deutschen Bundesverfassung durch Vertretung des deutschen Volkes bei dem Bunde, wir wollen die Errichtung einer starken Exekutivgewalt im Herzen der deutschen Länder, damit wir jeden Angriff auf das deutsche Vaterland, von wo er komme, zurückzuweisen bereit und fähig seien. Diese Forderungen der deutschen Nation, deren Gerechtigkeit schon alle Fürsten anerkannt, zu erfüllen, ist die große, und wir dürfen es uns nicht verhehlen, die schwierigste Aufgabe, welche der demnächst in Frankfurt zusammen tretende Bundestag zu lösen haben wird. Der Rückblick auf die vom Sturme der Gegenwart in wenig Wochen völlig hinweggesetzten Scheidewände zwischen den deutschen Stämmen und der Hinblick auf die Größe des deutschen Namens, der in voller Glorie wiedererstehen soll, wird seinen Mut und seine Tatkraft erhöhen. Ewiger Nachruf wird ihn krönen, wenn ihm das Werk der wahren Einigung Deutschlands unter einem Haupte mit einem deutschen Parlamente gelingt! Doch nicht in Frankfurt allein wird das Schicksal Deutschlands entschieden! Die Zeit geht rasch, und nur wer kühn und schnell ihrem Fluge folgt, darf hoffen, das Ziel zu erreichen. Darum dürfen die deutschen Stämme nirgends zurückbleiben; in allen Teilen des großen Gesamtwaterlandes muß sich die Gesinnung jedes echten deutschen Mannes offenbaren, von allen Seiten muß das Bewußtsein der deutschen Einheit im Volke selbst sich laut aussprechen und den Fürsten und ihren Räten seine kräftige Stütze verleihen. In jedem deutschen Lande muß die Regierung und mit ihr das gesamte Volk auch im Symbole das Bewußtsein der deutschen Einheit an

Die meisten Vulkane hat Ecuador; drei tätige, fünf ruhende und zwölf erloschene. Elf von diesen sind noch nie bestiegen worden.

Durch Gaben von Phloridbin (einem Stoff, der in den Wurzeln unserer Obstbäume enthalten ist) kann man einen Zustand ausgesprochener Müdigkeit hervorrufen.

Ein populärer spanischer Stierkämpfer trat in der letzten Saison 65mal in die Arena und tötete 133 Stiere. Sein Verdienst für diese Heldentaten betrug nahe an 240.000 Mark.

In Italien, wo man viel Bohnen isst, gibt es eine besondere Art von Vergiftung, die Bohnenkrankheit. Die Wirkungen sind der Betrunktheit ähnlich.

Die Miniaturmalerei kann nur mit Pinseln arbeiten, die aus dem sehr teuren Haare des schwarzen russischen Zobels gemacht sind.

Der Mensch kann im höchsten Norden eine Kälte von 70 Grad unter Null und in Schwitzbädern eine Temperatur bis 80 Grad über Null ertragen.

Ein Geschloß von einer neuesten Küstenkanone senkrecht in die Luft geschleudert, würde 16 km hoch fliegen.

den Tag legen. Wer irgend teilnimmt an der Gegenwart, der trage, soweit die deutsche Junge reicht, die deutschen Farben, die vom Bundestage selbst als Bundeszeichen gewählte Dreifaltigkeit von Schwarz-Rot-Gold! Wie vom Kölner Dome an den Ufern des deutschen Rheins, so möge auch vom Stephansdome an den Ufern der mächtigen Donau die schwarz-rot-goldene Fahne wehen und weithin verkünden, daß im Osten wie im Westen, im Süd und Nord des deutschen Vaterlandes nur ein Sinn, nur ein Herz, nur ein Gedanke herrscht. In dieser Einheit der Völker für die Sache des Gesamtwaterlandes liegt die sicherste Gewähr gegen jede Eigenmächtigkeit im Innern, gegen jeden Angriff von Außen. Jeder Feind wird erbeben vor dem schwarzen, deutschen Adler, vor dem goldenen, deutschen Schilde, vor dem roten Wipfel der deutschen Fahne . . .“

Zur Erhöhung der Zivilliste schreibt das „Grazer Tagblatt“: Auch vom rein wirtschaftlichen Standpunkte muß an dieser Stelle mit allem Nachdrucke erklärt werden: In einer Zeit der wirtschaftlichen Krise, in der Millionen von Kleinbauern und Kleingewerbetreibenden in der bittersten Not darben, in der über 100.000 Industrie-Arbeiter brotlos sind und am Hungertuche nagen, in solch schwerer Zeit geht es nicht an, die Bezüge der Hofschranzen, die für ihr zeremonielles Nichtstun ohnedies genug entlohnt sind, zu erhöhen.

Die Schönerianer abgelehnt. Die alldeutschen Vertrauensmänner Südtirols haben unter dem Ausdrücke der Mißbilligung des Bestrebens, den persönlichen Kampf der Schönerianer auch ins Land Tirol zu verpflanzen, ihr Fernbleiben von der Innsbrucker Schönerer-Versammlung begründet.

Im Wechsel der Zeiten. Noch wenig bekannt sind die Einzelheiten über zwei Vorkommnisse in den Beziehungen des Deutschen Reiches zu Ungarn, die gerade jetzt besondere Beachtung finden dürften. Einmal geschah es anfangs der achtziger Jahre, daß die Pesther Stadtverwaltung zum erstenmale dem dortigen Deutschen Theater die weitere Konzession verweigerte. Da sprach Kaiser Wilhelm I. auf einem Hofballe den österreichisch-ungarischen Botschafter daraufhin an und bemerkte dazu, der Beschluß sei unso bedauerlicher, als es sich da um eine bedeutende Bühne handle und die Stadt doch gegen 100.000 deutschsprechende Einwohner habe, auch könnten durch derartige Vorgänge die deutsch-ungarischen Beziehungen leicht getrübt werden. Bald darauf wurde jener Beschluß umgestoßen, und das Deutsche Theater war gerettet — bis zum Jahre 1888, in dem es unmittelbar nach dem Tode des Kaisers abbrannte. Das Feuer war so vorsichtig, am Tage auszubrechen, als kein Mensch im Gebäude war, und über seine Entstehung ewiges Dunkel zu bereiten. Nun wurde die Konzession nicht erneuert. Und dann, vor einigen Jahren wollte Kaiser Wilhelm II. in Ofen-Pest und wurde großartig gefeiert. Bei der Gelegenheit wurden ihm von jener Seite Aussprüche in den Mund gelegt wie „ritterliche Madjaren“ und „nur ein ungarischer Nationalstaat sei für uns ein wertvoller Bundesgenosse“. Die deutsche Regierung regte sich weder gegen diese Darstellung noch gegen deren Verbreitung. Die angeblichen Kaiserworte wurden nämlich eilends überall in Ungarn, selbst in den kleinsten Orten, öffentlich von den Behörden angeschlagen mit dem Zusatz: „Der Deutsche Kaiser selber also gibt die Deutschen jenseits der Leitha auf!“

Staatsminister v. Delbrück †. In Berlin ist Martin Friedrich Rudolf v. Delbrück im 85. Lebensjahre gestorben. An der Schaffung des Deutschen Reiches war er hervorragend beteiligt, indem er an den süddeutschen Höfen erfolgreich für den Einigungsgedanken wirkte.

Der makedonische Aufstand. Die Flotta hat den Botschaftern einen Bericht des türkischen Handelsagenten in Rustschuk mitgeteilt, der die Organisation von sieben bulgarischen Banden in der Stärke von 6730 Mann und die Namen der Chefs der Banden angezeigt, die in den verschiedenen Distrikten operieren sollen. Die Hauptoperation soll vom Bilajet Salonichi ausgehen.

Der englische Fetter weist einen kräftigen Appetit auf. Zu all den vielen von ihm verschlungenen Ländern gesellt sich nun auch Yemen, das glückliche Arabien. Damit sind den romatischen Nebenbuhlern, den Franzosen und Italienern, an der Westküste des Roten Meeres die Augen tüchtig ausgewischt worden.

Aus Stadt und Land.

Der Kampf zwischen Rom und dem deutschen Volke. Am Sonntag, den 8. Februar, abends 8 Uhr, wird bei dem in Terschels Hotel stattfindenden evangelischen Familienabend der als trefflicher Redner bekannte und beliebte Vikar von Mahrenberg, Herr Ludwig Mahnerl, über das oben genannte Thema einen Vortrag halten. Zu diesem Abend, an dem auch andere Redner sprechen werden, sind alle Freunde der evangelischen Sache herzlich eingeladen.

Gilti auf Stunden ohne Gas. Die Unannehmlichkeiten, von denen Städte mit elektrischer Beleuchtung so oft heimgesucht werden, bleiben auf Gemeinwesen mit Gasbeleuchtung nicht ganz erspart. Besonders sind es ungewöhnlich strenge Winter, die einem Gaswerksbetriebe übel mißspielen können. Dies scheint auch dem Unfall zugrunde zu liegen, der sich Montag in der vierten Nachmittagsstunde im hiesigen Gaswerke zutrug. In dem Ableitungsbrohre, das von den im Gange befindlichen Defen zu den Reinigungs-Apparaten führt und von dem ein Stück von freier Luft umspült wird, dürften sich infolge der ungewöhnlichen Kälte die Theerdämpfe in vermehrter Weise niedergeschlagen haben, wodurch ein Verschlus hergestellt und das Gas in den außer Betrieb befindlichen Dreierofen zurückgestaut wurde. Durch Undichtheiten der Retorten gelangte das Gasgemisch zu dem Rauchkanal, wo es sich mit verhältnismäßig leichtem Knall entzündete. Durch den Zündschlag ging das Gewölbe des Dreierofens, dessen Umbau ohnedies beschlossene Sache ist, in Brüche. Da der Betrieb für die Dauer der eingeleiteten Arbeiten aussetzen mußte, so ging es in den Abendstunden mit den in den Gasmotoren angesammelten Gasemengen bald zu Ende und die Stadt sah sich für einige Nachtstunden des Gaslichtes beraubt und auf Kerze und Petroleum angewiesen. Die Straßen wurden durch ins Fenster gestellte Lichter — eine Erinnerung an die Polizeiverordnungen vergangener Zeiten — zum Notbehelf beleuchtet, auch hatte die Feuerwehr Fackeln ausgesteckt, an welche sich jedoch stadtsyndliche Leute bühnisch Weise heranmachten um sie zu verlöschen. Wir werden jedenfalls in der Lage sein, in nächster Nummer die Ursachen, die dem geschilderten Unfälle zugrunde liegen, in eingehender Weise klarzulegen.

Giltier Baugenossenschaft. Der vom deutschen Gewerbebunde in Gilti eingesetzte Ausschusß zur Gründung einer Baugenossenschaft hat die nötigen Vorarbeiten zu Ende geführt. Es steht wohl zu erwarten, daß die Bevölkerung von Gilti und Umgebung die hohe wirtschaftliche Bedeutung dieser Einrichtung zu würdigen versteht und dies durch zahlreichen Beitritt zu diesem Unternehmen bekundet. Die bereits genehmigten Satzungen liegen bei den Herren Ingenieur Lichtenegger, Karl Möril, J. Pacchiaffo, Julius Rakusch und K. Teppi zur Einsicht auf, welche Herren auch Beitrittserklärungen entgegennehmen. Die gründende Vollversammlung findet am Mittwoch, den 11. Februar l. J., abends 8 Uhr im Hotel „Stadt Wien“ und zwar im Extrazimmer statt. Der Zutritt ist auf bereits angemeldete Mitglieder beschränkt, welchen natürlich das aktive und passive Wahlrecht zukommt. An diesen Verein knüpfen sich hohe Erwartungen für Giltis Wohlfahrt und die Wahrung seines deutschen Charakters.

Der Unterhaltungsabend der Giltier Handelsangestellten hat seinen Namen vollauf verdient. Man unterhielt sich bis in die frühen Morgenstunden und wollte nicht müde werden, das Tanzbein zu schwingen. Ein so frischer, köstlicher Humor lag über der Veranstaltung, der alle Besucher in seinen Zauberbann zog. Wir hätten den sehen wollen, der es zustande gebracht hätte, inmitten dieser fröhlichen Treibens, inmitten dieser überschäumenden Lebenslust eine ernste Miene aufzusetzen. Das wäre ihm auch übel bekommen, denn das Auge des Gesetzes wachte über solche Freuler in Gestalt eines stämmigen Polizisten. Der Aufforderung in Kostümen zu erscheinen, war reichlich entsprochen worden, das Auge konnte sich an einem farbenprächtigen Wilde weiden. Neben geschichtlichen Kostümen, bei denen Samt und Seide, Goldborte und zierlicher Degen die Hauptrolle spielten, sah man Nationaltrachten in buntem, farbensatten Spiel und Spasmacher in allen möglichen Verkleidungen. Besonders das schöne Geschlecht hatte es darauf angelegt, unwiderstehlich zu erscheinen und war in buntem Staat und Flitter aufmarschiert. Das Gedächtnis kann nicht all die schönen Masken festhalten, in denen die holden Coastöchter

an unserem Auge vorüberzogen, auch wären diplomatische Verwicklungen wohl nicht ausgeschlossen, wenn wir hinsichtlich des Jolles der Bewunderung uns etwa zu Meistbegünstigungen der Türkei, Italiens oder sonst eines vertretenen Staates verstehen würden. Schier unermüdlich spielten unsere wackeren Stadtmusiker zum Tanze auf und da abwechselnd einmal dem Tanzbergnügen geföhnt wurde und das anderemal im Klubzimmer, das zur Erheiterung der Nichttänzer ein Quartett beherbergte, lustige Liedervorträge stiegen, so bemächtigte sich bald Aller eine quecksilberne Lebendigkeit. Bald staute sich Alles in dem Klubzimmer, um den heiteren Vorträgen der Herren Roschay und Steyskal zu lauschen oder den „rührigen pikfeinen“ Köchen Dworschak und Eschlager zuzuhören, an deren köstlichen Humor sich die Zuhörer nicht sättigen konnten, bald wieder strömte alles in den Tanzsaal zurück, um sich dort in lustigem Reigen zu drehen. Das Terzett der Drillinge, Hodurek, Dworschak und Eschlager, die alle in einer Haut staken, mußte über stürmisches Verlangen wiederholt werden. Als Italiener trieb Herr Kveder sein munteres Wesen und war bald hier, bald dort, überall zu lauter Heiterkeit hinreißend und Beifall erntend. Zwischen den munteren Paaren huschten jüdische Handels herum, in langem Kasian und brennend rotem Haar, die es trefflich verstanden ihre Wurfschlangen und Rappen an den Mann zu bringen. Der Verein der Handelsangestellten mit seinem rührigen Obmanne, Herrn Eggersdorfer, hat dem Vergnügungsausschusse ein vorzüglich gelungenes Fest zu danken, das allen Anteilnehmern noch lange in angenehmer Erinnerung bleiben wird.

Veteranenkränzchen. Wie alljährlich, so fand auch heuer in den Räumen des Kasinos das Veteranenkränzchen statt, das in allen seinen Teilen äußerst gelungen war, dessen eingehende Schilderung wir uns jedoch für diesmal versagen und für die nächste Blattfolge aufsparen müssen.

Kasino-Familienabend. Am Samstag öffnet das Kasino wiederum seine Pforten dem geselligen Tun der Vereinsmitglieder. Der diesmalige Familienabend steht unter dem Zeichen „Du sollst und mußt lachen!“, entschieden ein glücklich gewählter Wahlspruch. Den komischen Vorträgen folgt ein Schwanz auf dem Fuße, der die Herren Schwab und Linden zu Verfasser hat und sich „Vorder Ballpause“ nennt. Zu besonderer Erheiterung empfehlen wir die Plakatierung jener Nummer des hiesigen windischen Intelligenzblattes, in der das Kasino in den letzten „cugih“ liegt.

Marrenabend des Giltier Männergesangsvereines. Das Interesse aller tanzlustigen Männlein und Weiblein verdichtet sich auf den 25. Februar, an welchem Tage der Marrenabend des Giltier Männergesangsvereines seine munteren Schellen ertönen lassen wird. Wie es sich echten Sangesbrüdern geziemt, werden die Befolger der heiteren Lebensweisheit eines Anakreons und Epikurs ein herrliches Fest der Freude bereiten.

Zweigverein Gilti des Verbandes alpenländischer Handelsangestellter. Die Monatsversammlung findet Mittwoch, den 4. d. Mts., im Klubzimmer des Hotel „Elefanten“ statt, zu welcher zahlreiches und pünktliches Erscheinen erbeten wird.

Deutschtölkischer Gehilfenverband. Sonnabend, den 7. d. Mts., hält der Verband um 8 Uhr abends in seinem Vereinsheime im Gasthose „zum Engel“ seine Monatsversammlung ab. Hierbei ist jeder deutsche Arbeiter und Freund deutschen Arbeiterstandes herzlich willkommen.

Genossenschaftsversammlung der Schuh- und Kleidermacher. Sonntag, den 1. Februar d. J., hielt die Genossenschaft der Schuh- und Kleidermacher im Hotel „Post“ eine Vollversammlung ab, zu welcher auch der Gewerbeinstruktor Herr Dr. Koll aus Graz erschienen war. Der eigentliche Zweck dieser Versammlung war die Auflösung der bisherigen Genossenschaft und die Bildung zweier getrennter Genossenschaften. So wurde einstimmig zum Beschlusse erhoben, daß die 66 Schuhmacher der bisherigen Genossenschaft zu einer selbständigen Genossenschaft vereinigt werden, während die Herrenkleidermacher, Damenschneider und Damenschneiderinnen sowie Wäscherzeuger wieder eine besondere Genossenschaft bilden. Bezüglich der erübrigen 12 Mitglieder der bisherigen Genossenschaft wurde beschloffen, daß um deren Anschluß an die Kollektivgenossenschaft werde angesucht werden. Das gegenwärtige Vereinsvermögen im Betrage von 838 K 8 h wird nach Kopfanzahl der beitretenden Mitglieder an die neuzugründenden Genossenschaften, resp. an die Kollektivgenossenschaft abgeführt werden;

wegen des Fortbestandes der Gehilfenfrankenkasse wurde kein definitiver Beschluß gefaßt sondern den neugegründeten Genossenschaften darüber die Entscheidung überlassen. Dr. Koll empfiehlt aber die Gehilfenfrankenkasse gemeinschaftlich weiterzuführen. Hierauf wurden die Statuten für die neuzugründenden Genossenschaften einer eingehenden Besprechung unterzogen; es wurde aber nur wenig vom Musterstatute abgewichen und dasselbe im wesentlichen beibehalten. Die bisherige Aufdinggebühre wurde von 2 K auf 7 K erhöht, während die Freisprechgebühre in der bisherigen Höhe von 7 K beibehalten wurde. Um dem Lehrlingsunwesen einigermaßen zu steuern, wird das Verhältnis der Lehrlinge zu den Gehilfen von 1:2 festgesetzt, mehr als drei Lehrlinge dürfen überhaupt nicht gehalten werden. Bezugs-Arbeitung der Statuten und Ansuchen der Genehmigung und Unternehmung der zur Gründung der Genossenschaften überhaupt nötigen Schritte wurde für jede neuzugründende Genossenschaft je ein fünfgliedriges Komitee und ein Komiteeobmann gewählt und zwar für die Kleidermacher: Obmann Herr Planfo, Komiteemitglieder die Herren: Weiß, Mastnak, Sabulozel, Bugmeister. Für die Schuhmacher die Herren: Obmann Herr Berna, Komiteemitglieder die Herren: Murko, Morn, Rodella, Potnik. Dem Komitee für die Schneidergenossenschaft obliegt auch die Aktion für die Gründung eines Rohstoffvereines.

Wie nennt man solch ein Vorgehen? Die Zufälligkeiten in der Gasfabrik hatten es mit sich gebracht, daß man Dienstags auf die geringen Gasvorräte Bedacht zu nehmen hatte. Ein Gasarbeiter ging deshalb alle Geschäfte ab und stellte das diesbezügliche höfliche Ersuchen. Allenthalben kam man diesem Wunsche nach und beschränkte sich soweit man konnte, nur das Kleeblatt Gribar, Bonic und Kapus — letzterer hat es besonders nötig, die Stadt gegen sich aufzubringen — lehnte sich nicht im Geringsten daran, die drei Geschäfte strahlten gerade an diesem Abende in einem Meer von Licht. War es wirklich noch nötig, Herr Kapus, ihre Gesinnung gegen die Stadt so grell zu beleuchten?

Vom Theater. Die Vorfällenheiten in der Gasfabrik hatten es am Montag nötig gemacht, die Aufführung des Schwankes „Das Theaterdorf“ auf den kommenden Sonntag zu überlegen. Die gelösten Karten behalten für diese Vorstellung ihre Gültigkeit; über Wunsch werden dieselben jedoch auch bis Donnerstag in der Buchhandlung Fritz Rasch zurückgenommen. Nächsten Dienstag gelangen die „Ledigen Leute“ zur Aufführung.

In den Flammen den Tod gefunden. Die „Marburger Zeitung“ meldet: Am 23. d. um etwa 11 Uhr vormittag kam in dem aus Holz erbauten und mit Stroh gedeckten Wohnhause der Besizerin Katharina Godek in Schega, Gemeinde Jellovek-Magau, auf bisher unbekannte Weise ein Feuer zum Ausbruche, welches das genannte Gebäude samt den darin befindlichen Nahrungsmitteln und Futtermitteln einäscherte. Bei dem Umstande, daß das Feuer sehr rasch um sich griff, fand auch die Besizerin Katharina Godek ihren Tod in den Flammen und wurde deren bereits gänzlich verbrannter Körper unter den Trümmern des Brandherdes vorgefunden. Die Ueberreste dieses menschlichen Körpers wurden in die Totenkammer des Mozauer Friedhofes übertragen, wofelbst dieselben bis zur behördlichen Kommission verblieben. Weiters verbrannten vier Ziegen und mehrere Hühner. Das genannte Gebäude war bei der Brandschadenversicherungsgesellschaft in Graz mit 600 K versichert, wogegen der Schaden beiläufig 1000 K beträgt.

Ein Heiratsschwindler. Seit mehreren Monaten wurde von der Polizeidirektion in Trient ein gewisser Gabriel Kreyscher aus Gilti fleckorientlich verfolgt. Er legte sich die Namen von Aristokraten bei, knüpfte mit vermögenden Frauen unter dem Versprechen der Ehe Beziehungen an und lockte ihnen dann Geldbeträge heraus. Gestern gelang es nun, den Schwindler hier zu verhaften.

Erdbeben. Aus Rann wird berichtet; Am 30. v. M. früh (20 Minuten nach Mitternacht) wurde in der Stadt Rann und Umgebung ein heftiges, zirka 3 Sekunden dauerndes Erdbeben östlich-südlicher Richtung verspürt, welches keinen Schaden verursachte. Fast alle Insassen wurden aus dem Schlafe geweckt.

Ernennung im Justizdienste. Das Oberlandesgericht für Steiermark, Kärnten und Krain hat den Rechtspraktikanten beim Landesgerichte in Graz, Rudolf Kraus, zum Auskultanten für den Oberlandesgerichtsprengel Graz ernannt.

Der Tod auf den Schienen. Als sich in der Früh des vorgestrigen Tages die Kunde verbreitete, der Maschinist am hiesigen Südbahnhofe, Herr Anton Schmidt, habe in der Nacht den Tod auf den Schienen gefunden, da begegnete sie anfänglich allenthalben einem starken Unglauben, denn so mancher, den Bande inniger Freundschaft mit dem lebenslustigen Manne verknüpften, hatte ihn noch vor wenigen Stunden gesprochen und heitere Rede mit ihm getauscht. Das Unglück ereilte ihn, als er in der Finsternis der regnerischen Nacht seiner Behausung zuschritt, die über dem Geleise liegt. Zwei leergehende Lokomotiven des Zuges 110 stießen ihn, als er schon das linksseitige Hauptgeleise erreicht hatte, nieder und wälzten ihn auf der Stelle. Die Leiche ist keineswegs etwa unkenntlich geworden, denn nur das Hinterhaupt und der eine Arm erwiesen sich als verletzt. Herr Schmidt bekleidete am hiesigen Südbahnhofe die Stelle eines Pumpenwärters; er hinterläßt eine Witwe mit sieben unmündigen Kindern. Als guter Deutscher hatte Herr Schmidt, der unter der deutschen Bürgerschaft Eills wohlgeleitet und beliebt war, unter einer wüsten Hege des hiesigen Slovenenblattes gerade in jüngster Zeit vieles auszustehen gehabt. Sein Andenken bestehe in Ehren!

Todesfall. Der seinerzeitige Inhaber des Cafés Central in Eilli, Herr Likay, ob seiner strammdeutschen Gesinnung allenthalben noch immer in freundschriftlicher Erinnerung stehend, ist in Eill nach kurzem, schweren Leiden verschieden. Das Begräbnis fand bereits am 29. v. M. statt. Er ruhe in Frieden!

Verlangt deutsche Drucksaften! Der Verbrauch von post-, telegraphen- und bahnamtlichen Drucksorten und Wertzeichen bildet einen deutlichen Maßstab für die volkswirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Teile eines jeden Staates. Speziell bei uns in Oesterreich, wo diese Drucksorten und Wertzeichen verschiedenartig existieren, ist es ein Leichtes, einen richtigen Schluß von der Höhe der verbrauchten Mengen der verschiedenartigen Drucksorten und Wertzeichen, auf die wirtschaftliche Bedeutung der einzelnen Volkstämme zu ziehen. Daher ist es Pflicht jedes Deutschen, jedes Geschäftsinhabers, Fabrikbesizers, der Leiter von Geld- und Verkehrsinstituten, Studenten, Beamten, Advokaten, Aerzte, bei allen Bahn-, Post- und anderen Aemtern ausschließlich deutschen Text tragende Drucksorten und Wertzeichen zu verlangen, anzunehmen und zu verwenden. Es gehört leider zu den täglichen Erscheinungen, daß aus vorwiegend deutschen Orten Untersteiermarks postamtliche zweisprachige Korrespondenzkarten, Postanweisungen, Begleitadressen u. s. w. versendet werden, und zwar weil viele aus Gutmütigkeit zweisprachige Wertzeichen nicht zurückweisen. Durch die strikte und in Zukunft stramm durchzuführende Befolgung dieser Anregung, insbesondere durch die Angestellten der größeren und kleineren Handelshäuser, würde auch in dieser Richtung die kulturelle Ueberlegenheit des deutschen Prozentsatzes der Untersteiermark ihren Ausdruck finden.

Ueberlassung von arabischen Pferden an Private. Im Jahre 1903 werden abermals an Privatleute unter den bisherigen Bedingungen 2399 arabische Pferde verliehen. Die Ausfolgung der Pferde wird am 1. März 1903 bei den betreffenden Kavallerie-Regimentern und in den Stationen der Ergänzungsabrede stattfinden.

Gefangenhaus-Auffseherinnen. Wie verlautet, beabsichtigt die Justizverwaltung in den bezüglichen Strafanstalten auch weibliches Aufsichtspersonale einzuführen. Die Aufsichtspersonen sollen eine eigene Amtsuniform erhalten und in die entsprechende Gehaltsklasse eingereiht werden. Mit der Ausschreibung der Konkurse dürfte bereits im Monate Mai begonnen werden.

Die Zunahme des Tages in den ersten Monaten jeden Jahres merkt am besten der Frühauflieger. Er hat davon den größten Gewinn. Auch den anderen kommt das Längerwerden des Tages zugute, aber durchwegs wird das Wachsen des Tages am Abend weniger beobachtet als am Morgen. Das hat seine guten Gründe. Man braucht nur früh in einer Familie, in welcher die Kinder zur Schule angezogen und hergerichtet werden, zuzuschauen oder zuzuhören. „Heute ist es schon hell, daß wir kein Licht anzuzünden brauchen!“ sagt die Mutter bereits in der zweiten Hälfte des Eismonds, wenn das Wetter klar ist. „Ich kann schon in meinem Buche lesen“, spricht das Kind. Der Tag wächst jetzt mit Riesenschritten. Es ist die Stunde des Dämmerlichtes, die täglich früher eintritt. Ein Licht wird von dem anderen abgelöst; eines wird

von den anderen verdrängt. Langsam und geräuschlos vollzieht sich dieser geheimnisvolle Vorgang, der jedoch auch scheinbar durch trübes, stürmisches Wetter eine merkliche Unterbrechung erfahren kann!

Schutz den Pferden im Winter. Es kommt im Winter vielfach vor, daß sich die Pferde nach längerem schweren Zuge schweißig gelaufen haben und mit dem Geschirre längere Zeit im Freien stehen müssen. Die Pferde zittern oft vor Frost, denn die Geschirrführer haben nicht daran gedacht, die dampfenden Tiere mit warmen Decken zudecken. Die Folgen des Versäumnisses sind Erkältung und rheumatische Leiden der Pferde, wodurch viele Unannehmlichkeiten und Kosten entstehen, während die unschuldigen Tiere große Schmerzen aushalten müssen. Sind die Fuhrleute nicht selber so rücksichtsvoll, eine Decke überzulegen, so sollte das Publikum sie mahnend darauf aufmerksam machen.

Landestierschutzgesetz für Steiermark. Der Verein für Thierschutz und Tierzucht hat sich der Aufgabe unterzogen, einen Gesetzentwurf zum Schutze der Tiere auszuarbeiten, der bei nächster Gelegenheit dem Landtage überreicht werden wird. Dem Gesetze, das für unser Kronland sowohl in national-ökonomischer Richtung als auch nach seiner ethischen Seite eine weittragende Bedeutung zukommt, wird allseits ein sehr warmes Interesse entgegengebracht und es läßt sich erhoffen, daß dieses Gesetz, ähnlich wie es anderwärts geschehen ist, von zustehender Seite eifrige Förderer finden wird, zumal es durchwegs von Fachmännern bearbeitet wurde, welchen wir an dieser Stelle unseren wärmsten Dank aussprechen. In dem am 15. Februar l. J. herausgegebenen Vereinsorgane „Thierschutz und Tierzucht“ in Eilli gelangt oben angedeuteter Entwurf vollinhaltlich zum Abdruck und wird jedem, der sich dafür interessiert, ob Mitglied oder Nichtmitglied, auf Wunsch unentgeltlich geliefert.

Auszug aus dem Amtsblatte. Kundmachungen: R. l. steiermärkische Stadthalterei, betreffend das Verbot der Einfuhr von Schweinen aus dem politischen Bezirke Pettau. — Vorstandsmitgliederlöschung und -Eintragung bei der Firma: „Kellereigenossenschaft für Marburg und Umgebung, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung“, im Genossenschaftsregister des l. l. Kreisgerichtes Marburg. — Vorstandsmitgliederlöschung und -Eintragung bei der Firma: „Marburger Arbeiterbäckerei, registrierte Genossenschaft mit beschränkter Haftung“, im Genossenschaftsregister des l. l. Kreisgerichtes Marburg. — Kuratelverhängung über Fani Klein, Private in Eilli, wegen Wahnsinnes. R. l. Kreisgericht Eilli — Einleitung des Amortisationsverfahrens bezüglich des Rentenbüchels Nr. 40.738 der l. l. Postsparkasse über 4000 K. R. l. Kreisgericht Marburg. — Konkursöffnung über das Vermögen der Maria Joschl in Hohenegg. R. l. Kreisgericht Eilli. — Erledigungen: Lehrstelle an der Staatsrealschule in Graz für deutsche und französische Sprache. Gesuche bis 31. März an den l. l. Landeslehrerrat in Graz. — Lehrer- bzw. Lehrerinstelle an der zweiklassigen Volksschule in Sela, Post St. Veit bei Pettau. Gesuche bis 21. Februar an den dortigen Ortsschulrat. — Supplentenstelle am Kaiser Franz Josef-Vandesgymnasium in Pettau für klassische Philologie als Haupt- und deutsche Sprache als Nebenfach. Gesuche bis 10. Februar an die Direktion dieser Anstalt.

Wohlfühl-Sauerbrunn. (Trachtenabend im „Neuner-Haus“. Militärmusik! wer wollte da zuhause bleiben. Es regt sich und zuckt in allen Gliedern. Ein schöner Abend, der bis zum Morgen währt. Die Räume boten an gärtnerischer Ausgestaltung das lieblichste Bild, es schien, man läme in eine Frühlingslandschaft, obwohl das Thermometer unter Null zeigte. Frühlingsgewächsen, so möchte ich auch sagen. Sehe man nur den Kreis anmutiger Damen, die in den verschiedensten Trachten unseren Hausball geschmückt haben. Auch die Herren taten ihr Möglichstes, um ein recht lebhaftes und buntes Farbenbild zu schaffen. Die Stimmung war eine vortreffliche, und wunderbarlich ist es zu nennen, daß sich Deutschen aus aller Herren Länder so vortrefflich verstanden. Der Pascha im Harem, der Bosnial und das Sigerl waren friedliebende Gesellen. Japanerin, Hanoveranerin, Krainerin, altdautesches Edelfräulein, Steirerinnen, Polinnen, Koffoko und eine reizende Herzdam belebten in schöner Abwechslung das heitere Bild. Originell war der Vertreter der Sauerbrunner Mineralwässer. In Kürze gefaßt kann die Gesellschaft mit Freuden des Abendes gedenken, an dem auch liebwerte Gäste begrüßt

wurden. Die Palme gebührt jedoch unstreitig dem Direktor der Kuranstalt, der in liebenswürdigster Weise alles aufgebietet hat, um den Sauerbrunnern einen so vergnügten Abend zu schaffen. Wir tanzen bald wieder!

Turner-Kränzchen. Man schreibt uns aus Laibach: Zu den beliebtesten Karnevals-Veranstaltungen deutscher Kreise zählt seit Jahren hier das Tanzfest der deutschen Turnerschaft, welches unter dem allzu bescheidenen Titel „Kränzchen“ stattfindet, jedoch schon dem eleganten Raume, dem Kasinoaale nach, in dem es abgehalten wird, den Namen „Turner-Ball“ verdienen würde. So war auch das heurige traditionell am 1. Feber stattgefundene Tanzfest wieder sehr glücklich arrangiert und bewährte unter den vielen Bällen und Kränzchen der Saison auch diesmal seinen guten alten Ruf. Ein Fülle anmutiger, schön geschmückter junger Frauen und Fräulein, deren einige auch im Kostüm vom Alpenvereinsfeste her erschienen waren, eine stattliche Anzahl flotter Tänzer, die unermülich spielenden Militärmusiker der prächtigen Militärkapelle des Regiments König der Belgier, ein hell erleuchteter Ballsaal, alle diese Faktoren vereinigten sich in erwünschter Weise, und so war von vornherein das Gelingen des Tanzfestes unserer auf dem Parquet stets wackeren Turnerschaft gesichert. Die Komitee-Herren mit dem Herrn Sprechwartstellvertreter Dr. J. Binder an der Spitze begrüßten und empfingen in liebenswürdigster Weise die Ankommanden und machten den zahlreich erschienenen Honoratioren gegenüber die Hommours. Unter diesen sah man Herrn Divisionskommandant Feldmarschalleutnant Edlen v. Chavanne, Herrn Brigadier Generalmajor v. Angerholzer, Herrn Landesauschuß Dr. Schaffer, Herrn Sparasspräsidant Josef Luchmann, Herrn Baron Egon Jois, Herrn Direktor der Philharmonischen Gesellschaft Landesgerichtsrat J. Hauffen u. v. a. m. Bei den Reigen, welche von Herrn Josef Höger in brillanter Weise arrangiert wurden, zählte man an 70 Paare. Erst in den Morgenstunden trennte sich die fröhliche Gesellschaft, und die Chronik des Deutschen Turnvereines unserer Stadt kann ein ausgezeichnet gelungenes Fest mehr in ihren Blättern festhalten. v. R.

Abekannt ergeben Mauthner's imprägnierte Futterrüben-Samen die höchsten Erträge. Ebenso vorzüglich wie auch unübertroffen sind Mauthner's Gemüse- und Blumensamen.

Volkswirtschaftliches.

Falliment einer Firma in Grajova. Nach einer Mitteilung der Handels- und Gewerbekammer in Graz hat das Handelsgericht in Grajova die Firma Jancu J. Constantinescu, Glas- und Porzellanwarenhandlung in Grajova, fallit erklärt. Der Termin für die Anmeldung der Forderungen ist bis zum 10. Februar 1903 unserer Zeitrechnung anberaumt worden, an welchem Tage auch die Verifizierung der Forderungen stattfinden wird.

Briefkasten der Schriftleitung.

Boxl. Dein Schmerzensschrei hat also in zwölfter Stunde Erhörung gefunden.

Walhall. Auf baldiges, bestimmtes Wiedersehen.

Alle neue Südrüchte und reinen Honig, Süsrahm-Theebutter u. Alpen-Rindschmalz. Marburger Doppelnull-Mehl und Presshefe, direkt importierten feinsten russ. Thee neuer Ernte, garantiert echten Jamaica-Rum und Cognac, beste Marken echter Rhein-Weine, österreichische u. steirische Boutellen-Weine, Lissa-Blutwein, Literflasche 40 kr., Kleinoschegg-Champagner zum Original-Preise empfiehlt

Alois Walland, Rathausgasse.

(„Gloria“ — Einlaß — Maffe) ist besonders geeignet zum Neueinlassen harter Fußböden, da dieses Einlaßmittel außerordentlich billig ist und die Anwendung desselben wenig Mühe verursacht. Dosen à 35 kr. und 65 kr. sind bei **Grann & Stiger** und bei **Victor Wog** in Eilli erhältlich.

SPARCASSE

der Stadtgemeinde Cilli.

1. Die Cillier Gemeinde-Sparcasse befindet sich im eigenen Anstaltsgebäude, Ringstrasse Nr. 18.
2. Die Spareinlagen werden mit 4% verzinst; die Rentensteuer trägt die Anstalt. Der Einlagenstand betrug mit Schluss des Jahres 1902 K 9,806.299.18.
3. Darlehen auf Hypotheken werden mit 5%, Wechsel-Darlehen mit 5 1/2% und Pfand-Darlehen gegen 5% Verzinsung gegeben.
4. Die Sparcasse vermietet eiserne Schrankfächer (Safes) unter Verschluss des Miethers und unter Mitsperre der Sparcasse zur sicheren Aufbewahrung von Wert-Effecten; übernimmt aber auch offene Depôts.
5. Zahlungen an die Cillier Gemeinde-Sparcasse können auch mittelst Erlagschein oder Check der Postsparcasse auf Conto Nr. 807.870 geleistet werden. Erlagscheine werden über Verlangen ausgefolgt.
6. Nebenstelle und Giro-Conto der österr.-ung. Bank.
7. Der Credit- und Vorschuss-Verein der Sparcasse der Stadtgemeinde Cilli erteilt Wechsel-Darlehen gegen 5 1/2% Verzinsung.
8. Für den Parteien-Verkehr sind an allen Wochentagen die Amtsstunden von 9—12 Uhr vormittags bis auf Widerruf festgesetzt.

5946

Die Direction.



Med. Dr. Josef Traub's Magenpulver GASTRICIN

ärztlich geprüft und erprobt.

Nur echt wenn die Schachtel diesen Deckel trägt.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß vom Magen und Darm die meisten Krankheiten herrühren, u. zw.: Appetitlosigkeit, Sodbrennen, Aufstoßen, Magenbräuen, Krämpfe, nervöses Magenleiden, Magenverengung, Magen- und Darmkatarrhe, Erbrechen, Schwindel, Schlaflosigkeit, Kopfschmerz (Migrän), Zucker- und Nierenkrankheiten, Nieren und Gallensteine, Gelbsucht, ja selbst Herzkröpfen u. Ohnmachtsanfälle, Angstgefühle und Beklemmungen, Neuroschemie, alle nervösen Erscheinungen sind fast ausschließlich Folgen schlechter Verdauung. — Ein neues Mittel, Med. Dr. Josef Traub's Magenpulver Gastricin, verhütet jede Verdauungsstörung u. erzielt sofortige Besserung bei Anhängen, bei längerem, vorchristlichem Gebrauch vollkommene Heilung, bei vorhandenem selbst noch so veralteten Magenleiden, als auch deren Folgekrankheiten, die bisher allen Mitteln getrogt.

Ohne ein Abführmittel zu sein, regelt es den Stuhl verhindert die Bildung schädlicher Stoffe im Blut. — Für alte Leute und solche, die an schlechter Verdauung oder Appetitlosigkeit leiden, für Personen, die gerne fett, gut und viel essen, bei Waffuren, für solche die oft und viel reisen müssen, daher ver-säuernde Kost haben, ist die Anwendung dieses Magenpulvers unerlässlich, und selbst kleine Kinder; es es bei Verdauungsstörungen nehmen, da es bei id- raschender Wirkung vollkommen unschädlich ist. — „Gastricin“ soll in keinem Hause fehlen, insbesondere wo kein Arzt in der Nähe ist, auf Landreisen, in Stationen, Klüften, Dörfern etc. — „Gastricin“ wirkt minutös und ist angenehm zu nehmen, da es sofort im Stuhle zerfließt.

7880

In haben in Dienstil's „Ader-Apothek“ in Graz, Hauptplatz 4, sowie in den meisten Apotheken, Hauptpost Saluator-Apothek, Preßburg. En gros bei den Medizinaldrogisten. Große Schachtel K 3, kleine Schachtel K 2, franco 20 h. bei reformandierter Sendung 45 Heller mehr. Auf Verlangen Prospekte.



Fahrkarten- und Frachtscheine nach Amerika

königl. belgische Postdampfer der Red Star Linie' von Antwerpen, direct nach New-York und Philadelphia concess. von der hoh. k. k. österr. Regierung Man wende sich wegen Frachten und Fahrkarten an die 7842

Red Star Linie in Wien, IV., Wiednergürtel 20, Julius Popper, Südbahnstrasse 2 in Innsbruck, Anton Rebek, Bahnhofstrasse 34 in Laibach.

Billigste Bezugsquelle guter Uhren mit 3jähr. (christl. Garantie) **Hanns Konrad** Uhren- und Goldwaren-Exporthaus Brlix Nr. 340 (Böhmen) Eigene Werkstätten f. Uhren-Erzeugung u. Feinmechanik. Gute Nickel-Rem.-Uhr fl. 5.75. Echt Silber-Rem.-Uhr fl. 5.25. Echtes Silber-Uhr fl. 1.20. Nickel-Rem.-Uhr fl. 1.75. Weinefirma ist mit dem I. Adler ausgezeichnet, besitzt gold. u. silb. Ausstellungsmedaillen u. tausende Anerkennungsdiplome. 7400 Illustr. Preiskatalog gratis u. franco.

Die Vereinsbuchdruckerei „Celeja“ Cilli

empfiehlt sich zur Anfertigung sämtlicher Druckerarbeiten.

Schrifttum.

Praktisches Vereinsleben. Ein Handbüchlein für alle Vereinsleitungen und Vereinsmitglieder. Von E. S. Karbt. Graz, Verlag Utr. Moser's Buchhandlung (A. Meyerhoff) 1903. 8°. 52 S. Preis 40 h. Dieses Büchlein, das einen im Vereinsleben ungemein tätigen Schriftsteller zum Verfasser hat, verdient die Bezeichnung „praktisch“ im vollsten Maße; denn praktisch angelegt ist es durch und durch. Es gibt kurz, verständlich und möglichst erschöpfend Anleitung zur Gründung von Vereinen (Satzungen, Gründungsverammlung, Satzungsänderungen, Geschäftsordnung), bespricht die Vorbereitungen für praktisches Leben in den Vereinen, zeigt trefflich die unpolitische Tätigkeit (Förderung der Religiosität und Sittlichkeit, Fortbildung), die politische Schulung (Wahlen, Presse,

Versammlungen, Opfermut) und soziale Tätigkeit (Belehrung über Volkswirtschaft, Gesetzeskenntnis, Arbeitsnachweis, Wohnungsfürsorge, Gesundheitspflege, Versicherungen, Sparkasse) in den Vereinen. Besondere Abschnitte mit guten Winken sind der Pflege und Erholung und Unterhaltung sowie der ungemein wichtigen Werbefähigkeit gewidmet. Im Anhang werden wir belehrt über Veranstaltung und Leitung der verschiedenen Arten von Versammlungen sowie von Theatervorstellungen und Glücksspielen; besonders erwähnenswert ist eine, wenn auch nicht erschöpfende Zusammenstellung von praktischen Schriften sozialwissenschaftlichen und politischen Inhaltes. Das billige Festchen wird ungemein wertvoll und brauchbar dadurch, daß es für alle im Vereinsleben in Betracht kommende Fälle genaue Formulare zu Eingaben an die Behörden sowie der Stempelpflicht enthält. Somit kann diese Broschüre

den Mitgliedern, vor allem aber den Vorständen von Vereinen nur aufs wärmste empfohlen werden.

Beamten-Zeitung (Wien). Die am 31. v. M. zur Ausgabe gelangte Nummer 3 enthält u. a.: „Die österreichischen Eisenbahnen im Jahre 1901, Personalverhältnisse und Wohlfahrtseinrichtungen“; „Systemisierungen im Justizdienste“; „Die Regelung der Lehrergehalte in Böhmen“; „Die Bewegung zur Erlangung eines im reichsgesetzlichen Wege zu regelnden Pensionsrechtes der Privatbeamten in Deutschland“; Mitteilungen aus dem Beamtenverein, den Steueramtsbeamtenvereinen in Schlesien und in Tirol, dem Verein der Zollbeamten Oesterreichs, dem Verein der niederösterreichischen Posthilfsbeamten, dem Grazer Beamtenwirtschaftsverband; Bekanntgabe offener Stellen.

Soldene Sprüche für Inserenten.

Einmal inseriert ist keinmal inseriert. Anzeigen einstellen, wenn das Geschäft flau geht, heißt soviel, als einen Stamm niederlegen, weil das Wasser nieder steht. Wer Anzeigen sät, wird Bestellungen ernten. Viel gewonnen, wenn man eine Anzeige auffallend machen kann, so daß die Aufmerksamkeit auf sie gezogen wird. Geschäftsleute, welche bloß alle drei Monate einmal anzeigen, vergessen, daß die meisten Leute eine Sache nicht länger als sieben Tage im Gedächtnisse behalten. Mache Geschäfte mit Leuten die anzeigen, denn diese sind intelligent und du wirst nie dabei verlieren. (Franklin.)

HOTEL „STADT WIEN“ CILLI

Vorzügliche steirische Weine

- Cillier Stadtberger 1902 per Liter K —.72
- Rieslinger Altwein 1901 „ „ K —.96
- Schmitzberger von Stiger 1902 „ „ K 1.20

Ausschank von Reininghauser Märzenbier und Pilsner „Urquell“ aus dem bürgerlichen Brauhause.

Vorzügliche Küche. Billiger Mittagstisch, im Abonnement Ermässigung. Mit grösstem Komfort eingerichtete Fremdenzimmer. Aufmerksame Bedienung.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Otto Kuster, Hotelier.

7900

7953

Der

Kohlenbergbau Stocker, Hoffmann & Co.

in Buchberg verkauft bis auf Weiteres:

Prima Stückkohle à K 1.70 per Mtz. ab Grube.

Prima Mittelkohle à K 1.50 per Mtz. ab Grube.

Realität 7951

bestehend aus Wohnhaus und Grundstücken, gelegen in Ober-Kötting Nr. 35 nächst der Ziegelwerke, ist wegen Abreise billig zu verkaufen. Anzufragen bei der Eigentümerin **Anna Gračner**, dortselbst.

2 Stuten 7950

zu verkaufen.
Braun, 8 und 13 Jahre alt, 15 Faust hoch, als Wagen- und Zugpferde zu gebrauchen. Preis netto 300 fl.

Schloss Neuschaleg b. Wöllan.

Festes Gehalt

und Provision. Hauptagentur Cilli einer ersten Lebensversicherungsgesellschaft zu übertragen. Gefällige Zuschriften unter „X. Y.“ an die Verwaltung dieses Blattes. 7949

Nebenverdienst für fleißige Herren.

Hauptplatz Nr. 4 II. Stock, ist eine

Wohnung

bestehend aus 3 Zimmern nebst Zugehör, zu vermieten. 7954

Kaufe Tafelobst

nur prima Qualität, jedes Quantum (kleine oder grosse Partie). Bei Convenirung komme selbst und kaufe per Kassa. 7942

Leopold Franch

Wien IV., Naschmarkt.

Besitzverkauf

Nächst der Bahn angrenzend an die chemische Fabrik in Cilli, mit 2 Wohnhäusern (1 neues Haus mit 6 Zimmer und 1 Küche, 1 altes Haus mit 3 Zimmern, Küche und Speis) dann Stallung und Harpfen samt 3 Joch Grund ist um 6000 fl. zu verkaufen. Auskunft beim Grundbesitzer **Anton Vrečer**, am Joseffberg bei Cilli Nr. 19. 7813

E. Jemm's

altbewährte

Brustzeltchen

diätetisches Mittel gegen Husten u. Heiserkeit

Zugelassen durch Statthalterbeschluss 19. 4. 02. Z. 75.066.

Preis pro Packet 50 Heller. 7733 Zu haben in Cilli:

Drogerie Franz Rischlawy.

Ein kleines

Haus mit Garten

in Cilli oder nächster Umgebung sofort oder bis 1. April zu mieten gesucht. Anträge postlagernd Cilli unter P. R. 7944

Tüchtige, verlässliche Wirtschafterin

gesucht, für ein Gut in der Umgegend Cilli. Dieselbe muss deutsch und slovenisch sprechen, und sich mit guten Zeugnissen ausweisen. Anfragen bei der Verwaltung d. Blattes. 7937

Eine schöne

Wohnung

mit 3 Zimmern nebst Zugehör ist sofort zu vermieten. 7948

Theaterplatz Nr. 4.

Vorzüglihe

Speisekartoffeln

per Schaff K 1.30 ins Haus gestellt offeriert

Friedrich Jakowitsch,
Cilli, Rathausgasse 21. 7882

Schreibarbeiten 7933

als Nebenbeschäftigung werden übernommen und schönstens durchgeführt. Adresse in der Verwaltung dieses Blattes.

Wohnung

Neugasse 10

ist eine kleine Wohnung hochparterre bestehend aus 2 Zimmern und Küche samt Zugehör an ein kinderloses Ehepaar ab 1. März zu vermieten. 7935

100 Klafter 36" u. meterlanges, trockenes

● **Buchen-Brennholz** ●
mehrere 1000 (mille) 7938

●● **Hopfenstangen** ●●
sowie 5 Waggon sehr schönen

steirischer Gebirgshafer
sind zu verkaufen. Anzufragen bei **Franz Marinschek, Cilli.**

Stehplissés werden gelegt bis 120 cm Breite im Specialgeschäft für Kunstblumen u. Stickereien **C. Büdefeldt, Marburg, Herrengasse 6.** Auswärtige Aufträge schnellstens. 7094

Kommis

Gemischwaren-Händler, tüchtiger Verkäufer wünscht seinen Posten zu ändern. Adresse liegt in der Verwaltung des Blattes. 7939

Wohnung

mit 3 Zimmern mit 1. April zu mieten gesucht. Gefällige Anbote an Schriftleiter **Zeischka, Cilli.**

Cillier Baugenossenschaft.

Das vom Deutschen Gewerbebund in Cilli eingesetzte Comité zur Gründung einer Baugenossenschaft hat die hiefür notwendigen Vorarbeiten beendet und ladet hiemit die P. T. Bewohner Cillis und Umgebung höflichst ein, sich an diesem Unternehmen zu beteiligen. — Beitrittserklärungen, sowie auch die genehmigten Satzungen liegen bei den unten benannten Comitémitgliedern auf.

Die gründende Vollversammlung findet am Mittwoch, den 11. Februar l. J., abends 8 Uhr im Hotel „Stadt Wien“ (Extrazimmer) statt. Es haben nur bereits angemeldete Mitglieder Zutritt, welche auch wahl- und stimmberechtigt sind.

Für das Comité:

Ing. Lichtenegger. Karl Mörzl. Franz Pacchiaffo.

Julius Rakusch. Karl Teppi.

7955

Trifailer Kohle

erhält man jedes Quantum und jederzeit am Holzplatze des Herrn **Karl Teppi** gegenüber der „Grünen Wiese“ u. zw. von 10 Meterzentner aufwärts zum Hause gestellt: 7848

Die Stückkohle mit K 1.72 }
„ Nusskohle „ K 1.40 } per 100 Kilogramm.

Täglich

frische Milch und

feinste Theebutter aus Süsrahm

ist im Schlosse Oberlanhof zu haben.

Wird auch ins Haus gestellt. 7931

Die Kohlengewerkschaft des Berg- und Hüttenwerkes in Storé

liefert franko ins Haus die

beste und billigste Kohle

Bestellungen sind zu richten an

Franz Zangger in Cilli. 7845

LIEBE'S SAGRADA-TABLETTEN

mit CHOCOLADEÜBERZUG

Für Erwachsene 0.5 oder 0.25 gr. für Kinder 0.15 gr.

Billiges sicheres 50h Abführmittel

SCHACHTELN zu 50h in der Apotheke

J. PAUL LIEBE, TETSCHEN 7/E.

77-2

In der Nacht

sind Ball- und Kostüm-Aufnahmen nur möglich bei elektrischem Lichte im Atelier „Sophie“, Graz Kaiser Josef-Platz 3.

Zur näheren Aufklärung diene, dass auch während des Tages Aufnahmen mittelst elektrischen Lichtes gemacht werden können.

Aufnahmen, welche nach 6 Uhr stattfinden sollen, müssen vorher angemeldet werden. 7869

Telephon 835.

Ball-Einladungskarten

liefert in modernster Ausstattung billigt: **Buchdruckerei Celeja, Cilli**